

AB 5c (e) Die öffentliche Stellung der jüdischen Religion Anfang der 1870er Jahre

M 1 Die Ulmer Schnellpost berichtet am 14.9.1873 über die Einweihung der Ulmer Synagoge:

Die jüdische Gemeinde hatte ihr Gebetlokal im Gasthaus zum Schwanen auf dem Weinhof; und da auch ihre neuerbaute Synagoge auf dem Einhof steht, so blieb die Feier des Umzugs lediglich auf diesen Platz beschränkt. Der Weg war mit stattlichen Masten bezeichnet, an denen ein reicher Flaggeschmuck angebracht war (...). Die Anwohner auf dem Weinhof hatten mitfeiernd ihre Häuser dekoriert und ihre Fahnen ausgehängt. Am schönsten war das Portal, das zur Synagoge führt, geschmückt. Während in dem alten Betlokal noch ein Abschieds-Gottesdienst stattfand, die Thora-Rollen ausgehoben und den Rabbinern und Vorsängern übergeben wurden, stellten sich die eingeladenen Gäste zum Zuge auf. Es nahmen die Mitglieder der Staats- und bürgerlichen Behörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit, der Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, die Vorstände der höheren Lehranstalten sowie der Töcherschulen und eine große Anzahl der angesehensten Bürger an dem Zuge Theil. Auch die Generalität von Ulm und Neu-Ulm, begleitet von mehreren Offizieren, fand sich vor der Synagoge ein. (...) Nun ergriff Herr Levi aus Stuttgart das Wort und pries die Gemeinde, die in dem herrlichen Tempel ein schönes Zeugniß ihrer Frömmigkeit gestellt habe, worauf Albert Kuhn ihm gegenüber seinen Dank aussprach für die Förderung, die das Werk durch die Kultusbehörde erfahren habe. Dann sprach Oberbürgermeister v. Heim im Namen der Stadt der Gemeinde mit warmen Worten seinen Glückwunsch zu ihrer schönen Heimstätte aus, der von Kosman Dreyfus mit der Versicherung erwidert wurde, daß jeder von ihnen in der Stadt seine geleibte Heimstätte sehe.

Hierauf begann der Zug in die Synagoge. (...) Der Bezirksrabbiner hielt die Festrede über den Spruch des Propheten Jesaias an der Eingangspforte und legte, indem er seiner berechtigten Freude über das schöne, nun vollendete Werk innigen Ausdruck verlieh, der Gemeinde dar, was dieser Tempel ihr sein kann und soll. (...) Gebet und Fürbitte schloß die Rede, der Festgesang: „Halleluja“ die schöne Feier. Wir gratuliren der Gemeinde von Herzen zu dem stattlichen Tempel, der ebenso freundlich als würdig, ebenso anmuthig als kunstvoll zu herzinniger Andacht einladet. (Stadtarchiv Ulm, G5/30, zit. nach: Stadtarchiv Ulm: Zeugnisse, S. 216f.):

M 2 Die überregionale Allgemeine Zeitung des Judenthums berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 40 vom 30.9.1873 über die Einweihung der Ulmer Synagoge:

Ulm, 15. September. (Privatmitth.) Nach der feierlichen Einweihung unserer neuen Synagoge wurde Samstag den 13. Abends, seitens der Gemeinde ein Festmahl gehalten, an welchem viele Honoratioren der Stadt theilnahmen. Unter den vielen trefflichen Reden die dabei gehalten wurden, ist die des Stadtraths Dr. Ebener hervorzuheben, der im Namen der bürgerlichen Collegien den Dank und die Anerkennung der Stadt aussprach, daß es der Opferwilligkeit der Gemeindemitglieder gelungen sei, einen solchen Prachtbau herzustellen, an dem die Stadt gemeinsam mit ihren israelitischen Mitbürgern ihre Freude habe. Er sprach sich ferner dahin aus, daß die Israeliten Ulms durchaus keine Sonderstellung im staats- und gemeindlichen Leben einnehmen, sich vielmehr vor Allem als Deutsche, als Glieder des großen Ganzen fühlten, und im Kriege wie im Frieden in allen öffentlichen Angelegenheiten wie im Geschäftsleben zum Besten der Gemeinde mitgewirkt haben. Herr Dr. Ebener hat gewiß das allgemeine Urtheil unserer christlichen Mitbürger ausgesprochen und erachten wir ein solches Zeugnis von Bedeutung in einer Zeit, wo es von gewissen Seiten her an täglichen Schmähungen auf die Juden wieder nicht fehlt. (zit. nach Stadtarchiv Ulm: Zeugnisse, S.217)

Arbeitsanregungen:

Arbeite aus M 1 und M 2 die öffentliche Stellung der jüdischen Religion in Ulm zu Anfang der 1870er Jahre heraus. Erkläre die unterschiedliche Tendenz bzw. Schwerpunktsetzung der Berichte. Ordne die beschriebenen Ulmer Verhältnisse in die allgemeine Entwicklung des Judentums in Deutschland in den 1870er Jahren ein.